

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzogin Luise von Baden und ihre Wirksamkeit im Weltkrieg

Lauter, Anna

Lahr in Baden, 1918

10. Weihnachtssendungen ins Feld

urn:nbn:de:bsz:31-37735

fürsorgenden Liebesarbeit fortzufahren, und bedeuteten Tage voll stärkender Zuversicht auf ein gutes Kriegsende, zu dem auch das Heimatheer der Frauen das Seinige beiträgt.

Das anerkennende Kaiserwort an Deutschlands Fürstinnen und Frauen: „Die deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensstark in fester Zuversicht zugegriffen und auf allen Gebieten sich betätigt, dem hohen Vorbild folgend, das Deutschlands edle Fürstinnen ihr gaben. Gott segne ihr Werk!“ wurde durch die Gnade der Großherzogin Luise wertvoller Besitz aller Vorstandsdamen, denn sie ließ dasselbe unter das schöne Bild: „Frauenarbeit“ setzen, das die Landfrau in schwerer Erntearbeit und kraftvoll den Pflug führend, darstellt, während in der Ferne Männer und Söhne als tapfere Feldgrauen in den Krieg ziehen, und sie wählte dieses Bild als Weihnachtsgabe zur dankbaren Freude der Empfängerinnen.

Manche der Schwestern des Badischen Frauenvereins hatten auch das hohe Glück und die Ehre, von dem Kaiser beachtet und angesprochen zu werden. So geschah es, daß Seine Majestät bei einem seiner Besuche in einem Stappenlazarett die Schwestern mit der Anrede beglückte: „Ach, Ihr seid ja badische Schwestern, da gehört Ihr ja meiner Tante. Ich werde ihr nächstens berichten, wie brav Ihr Euch haltet.“ Und bei dem nächsten Besuch Seiner Majestät wurde dies auch nicht vergessen, sondern der Großherzogin gemeldet mit den anerkennenden Worten: „Ich beglückwünsche dich zu deinen badischen Schwestern, die nach Haltung, Wesen und Tätigkeit mir einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben.“

10. Weihnachtsgesendungen ins Feld.

Als die erste Kriegswihnacht im Jahre 1914 heranahnte, da galt es, unseren tapferen Truppen draußen eine rechte Weihnachtsgfreude zu bereiten als Dank und Gruß der Heimat. Wie konnten wir damals noch aus dem Vollen

schöpfen, und wie rührten sich alle Hände zu reichen Spenden, damit nur keiner, keiner leer ausging. Wochenlang wurde vorbereitet und von liebevollen Händen ausgesucht, gepackt, verschnürt und zum Versand fertiggemacht. Während in der Hauptsammelstelle Duzende von Damen von früh bis spät für die badischen Truppen die Pakete richteten, wurden im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim die Weihnachtsgeschenke für die Schwestern im Osten und Westen bereitet, große Kisten gepackt mit allem, was Freude machen, zur Erhaltung der Gesundheit und, durch Bücher und Schriften, zur Erhebung des Geistes dienen, oder auch durch die Schwestern an die Verwundeten und Kranken weitergegeben werden konnte. Viele reiche und nützliche Gaben waren darunter sowohl von Großherzogin Luise, als auch von der Königin von Schweden, so daß jede einzelne der Schwestern reich bedacht werden konnte. Im Großherzoglichen Schloß wurden unter persönlicher Anteilnahme der beiden Großherzoginnen, der Prinzessin Max und der prinzlichen Kinder für besondere Truppenteile Pakete gerichtet und mit allem gefüllt, was den Feldgrauen nützlich und erfreulich sein konnte. Ganz besonders von Großherzogin Luise bedacht wurden auch noch die Landwehrlente, welche die Wache am Schloß zu versehen hatten, denn mit diesen allen steht Großherzogin Luise in persönlichen Beziehungen. Sie geht nicht aus und ein am Schloßportal, ohne die Landwehrlente zu grüßen, sie kennt deren persönliche Verhältnisse in der Heimat, nimmt Anteil am Ergehen von Frau und Kindern und vergißt nicht, zu Weihnachten Gaben und Grüße an die Familien zu senden. So gehen die Beziehungen der Großherzogin Luise bis hinaus ins fernste und kleinste Schwarzwalddorf, und es ist nicht verwunderlich, daß von dort auch wieder Bittgesuche aller Art an das gütige und landesmütterliche Herz der Großherzogin Luise sich wenden, Bitten, die allerdings nicht immer gewährt werden können, weil sie gar oft rein militärischer Natur sind, die aber immer ein liebevolles Gehör und ein gütiges Trosteswort finden.